Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 37

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

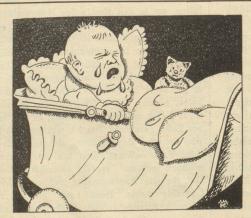
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Es brüllt der Bub ganz unerhört, Weil Mutti heut' nicht mit ihm fährt. Hat Hühneraugen, kann nicht laufen. Vergaß, sich «Lebewohl»* zu kaufen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE MOU

Guerilla-Krieg im Haushalt!

Als ich bei meiner jetzigen Wirtin das Zimmer mietete, trübte nur ein Schatten unsere Abmachungen; ich konnte mich nicht entschließen, bei ihr zu frühstücken. — Mit einem Tauchsieder hatte ich nämlich im Nu heiße Milch auf sehr billige Art, da ich sozusagen (vom Standpunkte meiner Wirtin aus) «Schwarzkocher» war. Als ich aber eines Morgens in der Eile die Abmontage der Kochvorrichtung vergaß, kam mir meine Wirtin auf den Sprung. Das Ergebnis war, daß am nächsten Morgen die Milch infolge ausgeschraubter Sicherung nicht warm wurde.

Dieser ausgezeichnete Schachzug meiner Philisterin war der Grund, warum ich vom nächsten Morgen an nun doch bei ihr aß. Der sehr respektable Preis dafür veranlaßte mich, morgens recht früh am Tische zu sein, um den Gegenwert in Form von Kaffee und Brot in genügender Menge essen zu können. Mein Rekordappetit erregte ihr Mißfallen. Sie suchte deshalb diesen Heißhunger zu dämpfen. Da Haare in der Tasse mir nichts ausmachten, probierte sie es mit schlechtem Kaffee. Ich ging dann zum reinen Milchtrinken über und stellte ihr eine Milchkur (was sehr gesund sei) in Aussicht.

Diese Ankündigung brachte die Frau auf einen eleganten Rückzug. Als sie einmal den Arzt benötigte, teilte sie mir nachher mit, er hätte ihr Morgenruhe verordnet!

Nur für Hausfrauen

Eine Freundin erzählt meiner Gattin, daß sie nur für Fr. 4.— Kochstrom brauche.

Meine Gattin ist erstaunt, «Man braucht doch mehr in den Herbstmonaten.»

«Jo weisch, ich mache halt mit em warme Bettfläsche-Wasser nachher no Kaffi!»

Die Engländerin und ihr Schwizertütsch

Auf der «plage» der französischen Riviera war ich öfters mit einer jungen, reizenden Engländerin zusammen. Daselbst begrüßte mich eines Tages ein Schweizer (präziser: ein Zürcher), mit dem ich mich dann einige Zeit unterhielt.

Am nächsten Tag lag ich wieder an der Sonne am Strande, neben mir die Engländerin.

Plötzlich vernahm ich aus der Richtung der neben mir Schlafenden die merkwürdigsten Laute, so ungefähr, als ob sie einen tief im Halse steckenden Grashalm hinausbefördern wollte. Es tönte so wie: «Chidechadechudechode.»

Erstaunt frage ich sie, was ihr denn fehle, worauf sie antwortete: «I am speaking Swiss dialect!» Werner





Viel Lärm um nichts

Ich sitze im Bierrestaurant Augustiner beim Mittagessen. Zwei Damen kommen ziemlich geräuschvoll herein. Kein Platz ist ihnen gut genug, und zwei Serviertöchter bemühen sich um sie. Endlich geruhen sie, an einem Ecktisch Platz zu nehmen. Die eine spricht gut, die andere mit französischem Akzent deutsch. Lange studieren sie die Menukarte. Dann entspinnt sich folgendes Gespräch:

«Fräulein, Fräulein, wir wünschen "Spécialités de maison'! (Extrabetonung auf spécialités), bitte, was haben Sie für spécialités, spécialités de maison?»

Die Serviertochter zählt allerlei gute Sachen auf, worauf es heißt: «Ja, bringen Sie die ,carte des spécialités'!»

Die Serviertochter bringt zwei große Speisekarten. Daraufhin wieder großes Studium, wiederum Rückfrage: «Ja — Fräulein, was ist hier "spécialités?'» Die Fragen werden beantwortet. Es geht lange und die Bestellung wird aufgegeben:

«Für mich eine Portion Rösti und für die andere Dame eine halbe Portion Kutteln! Zu Trinken wünchen wir nichts!»

Kunstverständig

Am Tage nach dem Toscaninikonzert auf Tribschen anläßlich der Musikalischen Festwochen in Luzern sind zwei Frauen in einer Straße dieser Stadt in eifrigem Gespräch beisammen.

Die eine sagte, es sei wunderbar gewesen, wie dieser Toscanini die Festaufführung geleitet habe. Die andere sagte darauf, sie könne nicht begreifen, daß man wegen diesem Toscanini ein solches Geschrei mache. Die Leute müßten einmal ihren Mann hören, wenn er handörgeli! Dann bekämen sie einmal einen Begriff von wahrer Musik ... und dieser Toscanini hätte dann nicht mehr einen solchen Zulauf wie bis jetzt!!

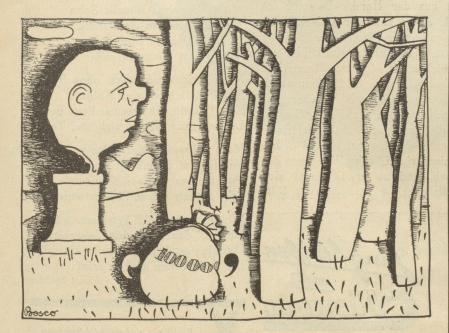
St. Ebikon

»Beobachter»

Eine «Dorfschnörre» ist in unsere Nachbarschaft gezogen,

Als ich eines Abends die Post erlese, bemerke ich zu meiner Gattin: «Muesch dänn morn au de Izahligsschy für de 'Beobachter' furtschickel» Da meinte mein Fraueli im Spaß: «Mer bruched jetzt de Beobachter nümme, es tuets a de Nachberil» Kometebitzgi

Das Rätsel von Bosco



Wie heißt das schöne Dorf im Berner Oberland?

Auflösung Seite 23





